



LANDKARTE DER INKLUSIVEN BEISPIELE WWW.INKLUSIONSLANDKARTE.DE

Berufsausbildung in der Wirtschaft für alle
Gemeinsamer Unterricht · Sport gemeinsam im Verein
Barrierefrei reisen · Beruf mit Behinderung
Zusammen im Kindergarten · Zusammen wohnen
Selbstständig leben · Kulturangebote ohne Barrieren

Im Auftrag des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen

WORUM GEHT ES?

Die Geschichte von Peter, Lara, Peters Großmutter und Laras Vater

PETER

Peter ist 8 Jahre alt und hat das sog. Down-Syndrom. Er ist gemeinsam mit behinderten und nicht behinderten Kindern aufgewachsen. So waren die Kinder seines Wohnviertels alle in der selben Kindertagesstätte und später auf der angeschlossenen Grundschule. Gemeinsames Spielen und Lernen war nie ein Problem: Lehrbücher und andere Lernmaterialien erhält Peter in leichter Sprache und seine Mitschüler erklären ihm schwierige Texte und helfen ihm bei den Übungsaufgaben. Zurzeit bereitet Peter sich auf seine Erstkommunion vor. Den Kommuniionsunterricht besucht er mit vielen nicht behinderten Kindern aus der Schule; in 2 Monaten werden sie für eine Woche zusammen auf einen Bauernhof fahren.

LARA

Lara ist 21 Jahre alt und studiert Jura. Sie ist seit einem schweren Autounfall als Kleinkind vollständig gehörlos. Ihre Universität gefällt ihr sehr gut: Die Lehrmaterialien sind fast alle online abrufbar und werden mit Hilfe ihres Computers übersetzt, ein Gebärdendolmetscher begleitet sie zu all ihren Kursen und wenn sie nachmittags zum Hochschulsport geht, übersetzt ein Kommilitone die Anweisungen des Trainers. Für nächstes Jahr plant Lara ein Austauschsemester in Frankreich. Eine Zusage der Universität hat sie schon. Als Beste ihres Jahrgangs hat sie sofort eine Zusage ihrer Wunschuniversität bekommen.

INGRID

Peters Großmutter Ingrid ist seit einem Schlaganfall schwerstmehrfachbehindert und rund um die Uhr auf Unterstützung und Pflege angewiesen. Als sie aus dem Krankenhaus zurückkam, haben ihr ihre Familie, Nachbarn und Freunde, aber vor allem der Vermieter tatkräftig dabei geholfen, ihre Wohnung barrierefrei auszubauen. Auch die Pflegekasse hat sie unterstützt: so wurde bspw. ihr Schlafzimmer ins Erdgeschoss verlegt und ein Treppenlift eingebaut, damit sie auch in anderen Räumen am Familienleben teilnehmen kann. Seit einiger Zeit leidet sie außerdem an Demenz. Die Betreuung wurde dahingehend verändert und auf ihre neuen Bedürfnisse abgestimmt. So ist auch weiterhin das gemeinsame Wohnen für drei Generationen in einem Haus möglich.

HEIKO UND HANS-JÜRGEN

Peters Vater Heiko hat vor einiger Zeit Laras Vater Hans-Jürgen kennen gelernt: Er leidet unter Depressionen, steht jedoch mitten im Leben. Nächstes Jahr kandidiert er für den Stadtrat und hat Heiko von seinen vielen neuen Ideen zur Veränderung der Stadt erzählt, die er so bald wie möglich umsetzen möchte. Vielleicht geht Heiko nächste Woche mal mit zur Bürgerversammlung: er hätte da auch so einige Ideen, wie ihre Stadt ein noch besserer Ort zum Leben werden könnte. Zum Beispiel könnte das neue Sport- und Erholungszentrum, das im nächsten Jahr gebaut werden soll, vollständig barrierefrei gestaltet werden, damit alle Bürger es gemeinsam nutzen können.



SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

Sie kennen vielleicht einen „Peter“, eine „Lara“ oder deren „Oma“ oder „Vater“? Sie haben den Eindruck, diese leben mitten in der Gesellschaft (Inklusion) und können mit ihrer Behinderung nicht nur überall dabei sein, sondern sind auch überall willkommen? Sie sind überzeugt, dass ihnen Rahmenbedingungen geboten werden, die ihnen die Teilhabe in allen Lebensbereichen ermöglichen? Sie sind der Meinung, davon könnten Menschen auch an anderen Orten einen Vorteil haben? Sie finden die inklusive Lebensform so gut, dass den Beteiligten dafür öffentlich Lob ausgesprochen werden sollte?

Dann sollte dieses Vorbild auf die Landkarte der inklusiven Beispiele aufgenommen werden!

Unter dem Motto „Deutschland wird inklusiv“ werden ab dem 25.3.2011 inklusive Beispiele mit Vorbildcharakter auf einer bundesweiten virtuellen Landkarte der Öffentlichkeit präsentiert. Ich hoffe, dass diese Karte schon bald zeigen kann, wie viele gute Beispiele es in Deutschland bereits gibt, wie bunt, vielfältig und offen viele Kommunen und Regionen bereits sind. Unser gemeinsames Ziel muss es sein, die Karte irgendwann vollständig von leeren Flecken zu befreien und sagen zu können: „Deutschland ist inklusiv.“

Junge Menschen wie „Lara“ und „Peter“ erleben eine inklusive Gesellschaft als Selbstverständlichkeit. Es ist normal, dass „Hans-Jürgen“ trotz Beeinträchtigung voll im Berufsleben steht und ein öffentliches Amt ausübt. Und „Ingrid“ kann davon ausgehen, dass sie auch in höherem Alter dort leben kann, wo sie es möchte.

Bis wir eine vollständig inklusive Gesellschaft sind, möchte ich denjenigen, die Inklusion vorantreiben und zu ihrem Gelingen beitragen, öffentliche Anerkennung zukommen lassen und ihre guten Beispiele würdigen und bundesweit bekannt machen. Unter www.inklusionslandkarte.de können Sie gute Beispiele vorschlagen oder sich mit Ihrem Inklusionsbeispiel direkt bei uns bewerben!

Helfen Sie mit, die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland umzusetzen und selbstbestimmte Teilhabe als Menschenrecht für alle Wirklichkeit werden zu lassen!

Ihr

Hubert Hüppe

WAS IST EIN INKLUSIVES BEISPIEL?

Eine Definition von „Inklusion“ und konkrete Praxisbeispiele finden Sie unter www.inklusionslandkarte.de.

WAS HAT MAN DAVON, WENN MAN AUF DER LANDKARTE DER INKLUSIVEN BEISPIELE GENANNT WIRD?

Sie helfen damit anderen, ihre inklusiven Projekte besser in die Praxis umzusetzen. Zudem erfahren Sie als Verantwortlicher und Ihre Mitstreiter die verdiente öffentliche Anerkennung für Ihren Mut und Ihr tatkräftiges Engagement

BEI WEM BEWIRBT MAN SICH?

Ihre Bewerbung geht beim Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen ein. Dieser verwaltet die Beispiele, ist jedoch nicht für die Auswahl zuständig.

WER WÄHLT DIE BEISPIELE AUS?

Der bei dem Beauftragten angesiedelte Inklusionsbeirat hat drei Mitglieder für die „Gruppe Landkarte der inklusiven Beispiele“ ausgewählt, die entweder selbst behindert sind oder einen Verband vertreten. Diese drei Personen bewerten die Beispiele anhand festgelegter Kriterien.

WIE KOMMT MAN AUF DIE LANDKARTE DER INKLUSIVEN BEISPIELE?

Sie bewerben sich über das Eingabeformular unter www.inklusionslandkarte.de

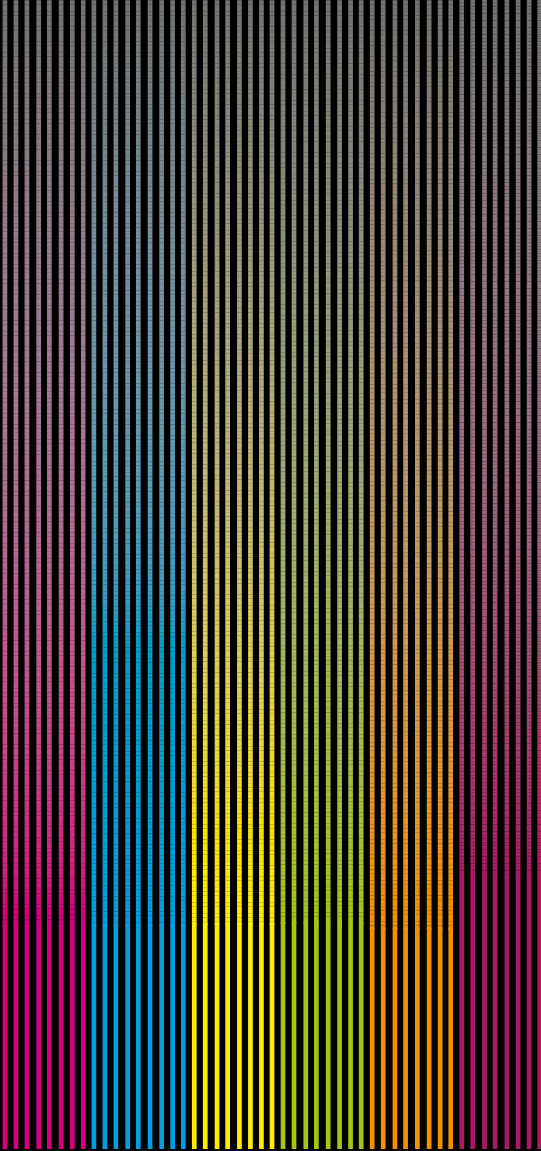
WIE WERDEN DIE BEISPIELE AUSGEWÄHLT?

Das Auswahlgremium hat 10 Kriterien zur Bewertung der eingehenden Beispiele, sowie Leitfragen zur Orientierung für die Bewerber/innen erarbeitet. Diese sind:

- 1. ZIELGRUPPE:** Wer wird mit dem Projekt angesprochen? Wie wird das Projekt von der Zielgruppe angenommen?
- 2. LEBENSPHASEN:** Für welche Lebensphase(n) ist das Angebot geeignet?
- 3. LEBENSBEREICHE:** Welche Bereiche des Lebens (wohnen, lernen, arbeiten etc..) umfasst das Angebot?
- 4. TEILHABE:** Ermöglicht Ihr Projekt gleichberechtigte, selbstbestimmte Teilhabe behinderter und nicht behinderter Menschen?
- 5. PROJEKTORT:** Wie ist der Ort beschaffen, an dem das Projekt durchgeführt wird?
- 6. ZUGANG:** Wie ist der Zugang zum Angebot für Menschen mit Behinderungen gestaltet?
- 7. INNOVATION:** Wie ist der Neuheitsgrad des Projektes einzuschätzen?
- 8. PARTIZIPATION:** Wer hat das Angebot entwickelt?
- 9. ÖFFENTLICHKEIT UND TRANSFER:** Wie wird auf das Angebot aufmerksam gemacht? Ist Ihr Projekt auf andere Organisationen, Lebensbereiche, etc. übertragbar?
- 10. NACHHALTIGKEIT:** Für welchen Zeithorizont ist das Projekt angelegt? Sind die notwendigen Ressourcen (finanziell, personell, etc.) gesichert?

AN WEN KANN MAN SICH MIT FRAGEN WENDEN?

koordinierungsstelle@behindertenbeauftragter.de
oder 030 18527 -2648.



IMPRESSUM

Beauftragter der Bundesregierung
für die Belange behinderter Menschen
11017 Berlin
www.behindertenbeauftragter.de

